

FRIEDRICH LIST / Prof. Wendler übergibt Neuedition des Klassikers an OB und Stadtarchiv

Geistiger Vater der Globalisierungsidee

Eine Neuedition von Lists Klassiker, übergeben von Prof. Eugen Wendler, dürfen OB Barbara Bosch und Stadtarchivar Dr. Heinz Alfred Gemeinhardt ihr Eigen nennen.

PETER ANDEL

REUTLINGEN ■ Das 1841 mit großem Erfolg erschienene Buch „Das nationale System der politischen Ökonomie“ von Friedrich List hat List-Forscher Prof. Eugen Wendler neu herausgegeben und je ein Exemplar Oberbürgermeisterin Barbara Bosch – die dazu wie Prof. Karl-Hans Hartwig ein Geleitwort geschrieben hat – und an den Leiter des Stadtarchivs, Dr. Heinz Alfred Gemeinhardt, übergeben.

Für den 68-jährigen Hochschulprofessor ist es das mittlerweile 13. Buch, ein „gehaltvolles“, über den großen Sohn der Stadt. List, dessen Gedanken nach wie vor aktuell seien, habe dieser in besagtem Werk auf 394 Seiten verdichtet. Das Buch sei eines der 450 bedeutendsten Druckerzeugnisse des Abendlandes. Neben Karl Marx, so Wendler, sei Friedrich List *der* Klassiker der Nationalökonomie.

List habe erkannt, dass die Wissenschaft der Zukunft genauso wichtig ist, wie die Wissenschaft der Vergangenheit. Der Weißgerbersohn habe somit die Futurologie vorweggenommen. Die Entwicklungen in den USA (Riesenmacht im



List-Forscher Prof. Eugen Wendler (links) übergibt im Rathaus je eine Neuedition des Listschen Hauptwerks an Oberbürgermeisterin Barbara Bosch und an Stadtarchivar Dr. Heinz Alfred Gemeinhardt fürs List-Archiv. FOTO: PETER ANDEL

Westen), Afrika (Migrationsdruck) und China (enorme Volkszahl) habe er schon Mitte des 19. Jahrhunderts vorhergesehen. Und schon damals wusste List, dass sich Frankreich an die Spitze der europäischen Einigungsbewegung setzen sollte, dass sich der internationale Handel über den gesamten Erdball ausdehnen wird, womit wirtschaftliche Sicher-

heit und Wohlstand verbunden sei. Insofern, formulierte Wendler die Listsche Theorie, „ist er der Vater der Globalisierungsidee“.

Der „versierte Listkenner“ (OB Barbara Bosch) bedauert, dass der zeitweise politisch Verfolgte zwar in allen europäischen Ländern Spuren hinterlassen habe und beispielsweise in Japan und Korea hoch ver-

eehrt sei, in Deutschland hingegen – gemäß dem Motto, dass der Prophet im eigenen Land nichts gilt – weniger bekannt sei. Der Nationalökonom aus der ehemals freien Reichsstadt hat nun mal keine leichte Lektüre verfasst, die förmlich aus den Bücherregalen gerissen wird. Wendler: „Mit List kann man sicher keine Massen bewegen.“